

„Glaubens-Montage“

Liebe Gemeinde

Mögen Sie Montage? Oder gehören Sie auch zu den vielen Menschen, die dem ersten Tag der Woche eher mit gemischten Gefühlen, wenn nicht gar Widerwillen entgegensehen? Viele Menschen mögen den Montag nicht. Er macht sie müde und mutlos: Eine neue Woche steht bevor mit Terminen und Aufgaben und Pflichten. Vieles steht auf der to do-Liste. Wo anfangen? Wo die Energie hernehmen für die nächste Aufgabe? Die übernächste? Und so weiter

Montags-Gefühle also... Gefühle von Erschöpfung und Müde-Sein, keine Lust mehr haben, etwas Überforderung und vielleicht manchmal die Frage: Warum mache ich das alles eigentlich ...?.... Ich habe gelesen, dass die Corona-Zeit bei vielen Menschen solche Gefühle hervorgerufen oder verstärkt haben. Diese Zeit hat ja für uns alle vielfältige und unterschiedliche Belastungen gebracht: Ängste und Sorgen, Isolation und Einsamkeit für die einen und Mehrfachbelastung und Stress für die anderen.

Montags-Gefühle... es gibt sie auch im Glauben. Besonders in Krisensituationen, wie wir sie jetzt erleben. - Glaubens-Montage. Tage, Zeiten, wo uns die Frage nach dem Sinn mehr bewegt und umtreibt. Tage, an denen der Zweifel mehr drückt. Tage, an denen uns Begeisterung und Freude am, mit und für den Glauben nicht so recht gelingen wollen. Solche Glaubens-Montage haben alle Generationen von Christinnen und Christen vor uns gekannt und erlebt – bis zurück in die Anfänge unseres Glaubens finden wir sie. Und so wurde etwa der Hebräer-Brief geschrieben für Menschen, die sich in einer solchen Situation befunden haben.. Hören wir Worte aus dem 11. und 12. Kapitel des Hebräerbriefs:

Der Glaube aber ist die Grundlegung dessen, was man erhofft, der Beweis für Dinge, die man nicht sieht.

Durch Glauben erkennen wir, dass die Welt erschaffen ist durch Gottes Wort: So ist das Sichtbare nicht aus dem geworden, was in Erscheinung tritt.

Wir wollen mit Ausdauer laufen in dem Wettlauf, der vor uns liegt, und hinschauen auf den, der unserem Glauben vorangeht und ihn vollendet.

Denkt doch an den, der von Seiten der Sünder solchen Widerspruch erduldet hat, damit ihr nicht müde und mutlos werdet.

Er will eine Ermutigung sein, am Glauben an Jesus Christus festzuhalten. Er will ein Zuspruch sein für müde und mutlose Christinnen und Christen, die in der schwierigen Zeit der Anfänge des Christentums mit den Anfeindungen und Verfolgungen den Glauben wieder zu verlieren drohten. Vieles, was wir in der Bibel lesen können, lässt sich besser verstehen, wenn wir wissen, was die Menschen jener Zeit bewegt hat – und so können wir sie zu uns sprechen lassen, auch wenn unsere Situation auf den ersten Blick eine andere ist.

Der Autor des Hebräerbriefes vergleicht die Herausforderungen der Gemeinde mit einem Wettlauf. Sich in einer Zeit zum Christentum zu bekennen, in welcher es auch zu Verfolgungen gekommen ist, ist sicher eine Herausforderung, die mit einem Wettlauf verglichen werden kann. Und gerade dieses Bild hat mich beim Studieren dieser Bibelworte angesprochen und bewegt: Die Corona-Wochen und Monate kommen mir auch vor wie ein Wettlauf – einer auf einer langen Distanz, ein Wettlauf, der noch nicht

zu Ende ist... Unsere Kondition ist in vielen Disziplinen gefordert: Auch wenn es ermüdend ist, müssen wir die verschiedenen Schutzmassnahmen einhalten, müssen wir in den Sommerwochen auf lieb gewonnenes wie Chilbi, 1. Augustfeier etc. verzichten und immer wieder neu für uns herausfinden, wie wir für uns und unsere Lieben den richtigen Umgang mit ersehnter Nähe und geforderter Distanz finden... Da ist es nur natürlich, dass Montags-Gefühle aufkommen. Auch Glaubens-Montage...

Ich sehe, wie viele Menschen überall auf der Welt leiden. Corona trifft alle und die Schwächsten besonders hart. Ungerechtigkeit wird grösser, Armut nimmt zu... Und noch ist kein Ende in Sicht!

Da kann man schon müde und mutlos werden wie die im Brief angesprochenen Hebräer. Da kann man als Christin und als Christ die von Inge Klöti gelesenen Worte des Propheten Jesaja hören und sich dabei fragen: Wo ist er denn, dieser Ewige Gott, der den Ermatteten Kraft gibt? Und wo ist die Kraft, die Er versprochen hat?

Für den Verfasser des Hebräerbriefs ist die Antwort auf diese Frage eindeutig: Das, was uns neuen Mut und neue Kraft gibt – immer und immer wieder – ist der Glaube. Der Glaube an Jesus Christus: *Der Glaube aber ist die Grundlegung dessen, was man erhofft, der Beweis für Dinge, die man nicht sieht.*

Diese Worte zeigen uns etwas wichtiges: Glauben heisst mehr als „etwas für wahr halten“. Wenn ich sage: „Ich glaube an Jesus Christus“, dann meint das natürlich, dass ich es für wahr halte, dass Jesus von Nazereth der von Gott erwählte Christus ist.

Es meint aber noch mehr: Es heisst auch, dass ich das Evangelium zur Grundlage meines Lebens gemacht habe. Es heisst, dass ich auf Christus und seine Botschaft vertraue, dass ich darauf hoffe, dass ich danach suche und auch damit ringe.

Gerade dann, wenn ich einen Glaubens-Montag erlebe.

Wenn mich dann die Dinge und Ereignisse um mich herum – all die sichtbaren Dinge – mutlos und kraftlos werden lassen, dann können die Worte des Hebräerbriefes zu uns sprechen: *Der Glaube aber ist die Grundlegung dessen, was man erhofft!*

Wenn wir Glauben so verstehen, als Lebensgrundlage, als Hoffnung darauf, dass da mehr ist als das, was wir sehen können, mehr als das, was wir verstehen können, dann werden wir uns an Glaubensmontagen nicht einfach von Gott abwenden. Wenn wir dann an solchen Tag Mühe haben, Gott und seine Spuren in der Welt zu sehen, werden wir nicht einfach sagen: «wenn wir Gott und seine Spuren nicht sehen können, dann gibt es ihn auch nicht!», sondern wir werden nach erst recht nach ihm fragen, nach ihm suchen, mit ihm ringen – eben weil wir von der Hoffnung getragen sind, die das Evangelium geschenkt hat. Weil wir von der Hoffnung getragen sind, dass es in dieser Welt mehr gibt als das, was wir sehen und verstehen können.

Die vergangenen Wochen haben mir manches Mal Montags-Momente gebracht. Und um im Bild des Hebräerbriefes zu bleiben: Der Wettlauf ist noch nicht zu Ende.

Wir werden noch manche Situation erleben, in der wir uns mit unserem Glauben auseinandersetzen müssen, in der wir nach Gott fragen werden.

Aus den Worten des Hebräerbriefes nehme ich für mich die Zusage mit, dass gerade an Glaubens-Montagen der Glaube eine Kraftquelle ist. Weil wir in diesem Glauben unserem Leben die Hoffnung zugrunde legen auf die unsichtbare Realität Gottes. Und so lasse ich auch den Prophet Jesaja zu mir sprechen: *Gott gibt dem Ermatteten Kraft, und wo keine Kraft ist, gibt er grosse Stärke.*

Amen